

Wie wart ihr als Schüler?

Beitrag von „Meike.“ vom 1. März 2008 09:51

So isses, Nele.

Ich habe ebenfalls ab Uni fachwissenschaftliche Hochleistungen erbracht und lange darüber nachgedacht ob dort eine berufliche Lücke für mich wäre, in der ich mich sehen kann - und von diesem über das Normalmaß angehäuften Fachwissen konnte ich nie wieder viel gebrauchen. Wobei ich, gerade in der Oberstufe, eine solide fachwissenschaftliche Ausbildung für sehr notwendig halte, aber solide reicht eben dicke. Zu meinen linguistischen und sprachphilosophischen Spezialthemen hat mich noch nie einer was gefragt.

Was man braucht, sind ganz andere Qualitäten: Flexibilität, eine schnell reaktionsfähig machende Grundintelligenz, Vernetzungsfähigkeit, Multitasking, Empathievermögen, Selbstdisziplin und Organisationsfähigkeit.

Viele dieser Fähigkeiten haben faule Schüler übrigens schon desöfteren gut trainiert. Faul war ich als Schülerin eigentlich gar nicht, nur sehr selektiv tätig. Wichtiger als das pubertäre oder postpubertäre Verhalten in der Schule waren aber meine beruflichen Erfahrungen als Selbstständige während des und nach dem Studium und mein langer Auslandsaufenthalt: da habe ich die meisten der o.g. Grundqualifikationen erst richtig ausbilden können. Das Referendariat war dann eher wieder kontraproduktiv.

Dass die persönliche Ausrichtung als Schüler einen befähigt sich besser in Schüler einzudenken, sollte hoffentlich nur zum Teil stimmen: klar prägen einen solche Erfahrungen, aber mal ehrlich: können sich dann die früher mal still gewesenen Lehrer nur in die stillen Schüler eindenken, die ehemalig frechen in die heute frechen und die ehemalig faulen in die heute faulen - und in alle anderen nicht, dann haben diese Lehrer ein Problem. Grundsätzlich muss man sich auch - und gerade - in die eindenken können, die nicht so ticken wie ich.